



© pressmaster - stock.adobe.com

05.11.2019, STUDIEN

Übersorgung schadet den Patienten

In Deutschland wird unnötig diagnostiziert und operiert. Überflüssige medizinische Leistungen gehen mit Belastungen und Gefahren für Patienten einher. Sie verschwenden wertvolle Ressourcen im Gesundheitssystem, die für tatsächlich notwendige Behandlungen fehlen. Nach unseren neuen Untersuchungen sind vielfältige Ursachen für Übersorgung verantwortlich.



Marion Grote-Westrick



Dr. Inga Münch



Eckhard Volbracht

Überflüssige und in ihrem Nutzen fragwürdige Untersuchungen, Operationen, Therapien und Arzneimittelverschreibungen schaden den Patienten. Sie können zu Verunsicherung, Komplikationen und Folgeeingriffen führen. Zudem binden sie medizinisches Personal und Ressourcen, die für andere

Behandlungen dringender benötigt werden. Wir sind den Ursachen von medizinischer Überversorgung in Deutschland auf den Grund gegangen. Neben Planungs-, Vergütungs- und Steuerungsdefiziten im Gesundheitssystem, die als Treiber des Problems gelten, spielen die Erwartungen und Einstellungen von Patienten und Ärzten eine große Rolle.

Unnötige medizinische Leistungen in Deutschland

Das Berliner IGES Institut hat Beispiele für medizinische Leistungen herausgearbeitet, die häufig unnötigerweise durchgeführt werden. So kommt es jährlich zu rund 70.000 Schilddrüsenoperationen, wobei bei etwa 90 Prozent der Eingriffe keine bösartigen Veränderungen vorliegen. Mit einer besseren Diagnostik könnten viele dieser Operationen vermieden werden. Auch bei Eierstock-OPs bestätigt sich der Verdacht auf eine bösartige Erkrankung nur bei jeder zehnten operierten Frau. Zu unnötigen OPs kommt es, weil vielen Frauen ohne Risiko ein Screening empfohlen wird, obwohl dies gegen Leitlinien verstößt.

Bei Medikamenten verschreiben Ärzte insbesondere Magensäureblocker, die zu den am häufigsten eingenommenen Arzneimitteln in Deutschland zählen, zu oft. Experten zufolge nehmen Ärzte hier bis zu 70 Prozent aller Verordnungen ohne korrekte Indikation vor. Das heißt, sie sind medizinisch nicht zwingend notwendig.

Bei "Choosing Wisely" gehen Ärzte selbst gegen Überversorgung vor

"Um Patienten besser vor Überversorgung zu schützen, ist 'Choosing Wisely' ein vielversprechender Ansatz. Denn hier setzen sich Ärzte gegen Überversorgung und für bessere Gespräche mit ihren Patienten ein. Das Konzept ist in anderen Ländern bereits erfolgreich eingeführt worden und findet immer mehr Beachtung. Auch in Deutschland sollte es im Sinne des Patientenwohls stärker unterstützt werden", so unser Vorstandsmitglied Brigitte Mohn.

"Choosing Wisely" ist eine in den USA und Kanada gestartete Bewegung von Ärzten für mehr professionelle Verantwortung und gegen Überversorgung. Bei "Choosing Wisely" – in der deutschen Fachöffentlichkeit mit "Gemeinsam klug entscheiden" übersetzt – benennen medizinische Fachgesellschaften medizinische Leistungen, die überdacht oder ganz unterlassen werden sollten, um Patienten nicht zu schaden. Die mittlerweile in über 20 Ländern erfolgreiche Bewegung hinterfragt herrschende Denk- und Verhaltensmuster in der Gesundheitsversorgung, wie beispielsweise "Mehr ist besser". In Kanada,

Australien oder den Niederlanden gibt es konkrete Maßnahmen, damit fragwürdige Leistungen aus dem Klinik- und Praxisalltag verschwinden.

)) *Wir gehen davon aus, dass bis zu 30 Prozent der medizinischen Leistungen in westlichen Industrieländern auf Überversorgung entfallen.*

Prof. Dr. Wendy Levinson, Gründerin und Leiterin von "Choosing Wisely International"

 Teilen

Denkmuster von Patienten und Ärzten befördern Überversorgung

Auch in Deutschland gibt es Denk- und Verhaltensmuster, die Überversorgung befördern. Auffällig ist, dass hierzulande viele Menschen zwar ein Bewusstsein für Überversorgung haben, sich selbst aber nicht davon betroffen fühlen. Rund die Hälfte der Bevölkerung vermutet, dass in Kliniken und Arztpraxen oft unnötige medizinische Leistungen erbracht werden. Dies förderte eine repräsentative Umfrage der Meinungsforscher von Kantar zutage.

Vom Rheingold Institut geführte Tiefeninterviews zeigten jedoch: Manchen Patienten ist gar nicht bewusst, dass sie selbst unnötige Behandlungen einfordern und sich dadurch Risiken aussetzen. Die verbreitete Einstellung, im Zweifel lieber nichts unentdeckt und unversucht zu lassen, führt zu Aktionismus. In den Interviews sagten Ärzte und Patienten übereinstimmend, dass Ungewissheit schwer auszuhalten sei und sie daher aktives Handeln bevorzugten. Dies spiegelt sich in den repräsentativen Befragungsergebnissen wider: 56 Prozent der Bürger meinen demnach, jede Therapie sei besser als Abwarten.

Vielzahl an Einflussfaktoren erfordert Maßnahmenbündel

Zu den entscheidenden Treibern von Überversorgung zählen die Rahmenbedingungen der Gesundheitsversorgung: das Nebeneinander von ambulanter und stationärer Versorgung, aber auch die Art, wie Medizin in Deutschland gelehrt, geleistet und vergütet wird. So wird selbst falsches Handeln vergütet, nicht aber korrektes Unterlassen.

Wie bisherige wissenschaftliche Erkenntnisse und unsere neuen Untersuchungen zeigen, hat Überversorgung viele Ursachen. Gefragt ist daher ein breites Spektrum an Lösungsansätzen, damit Patienten keine Untersuchungen und Behandlungen mehr erhalten, die ihnen wenig nutzen oder sogar schaden. Nach unserer Einschätzung sind daher folgende Maßnahmen zu empfehlen:

- **Ethische Verantwortung übernehmen:** Ärzte stehen in der Verantwortung, mit ihren Patienten Nutzen und Risiken der in Frage kommenden Behandlungsoptionen zu besprechen. Sie sollten ihren Patienten stärker bewusst machen, dass überlegtes Abwarten und Beobachten auch in ihrem Fall viele unnötige und eventuell schädigende Maßnahmen verhindern kann.
- **Unnötige Leistungen unterlassen:** Praxen und Kliniken sollten Strategien entwickeln, um wenig erfolgversprechende Maßnahmen nicht mehr durchzuführen. "Choosing Wisely" kann dabei unterstützen. Die Leistungsanbieter müssen Interessenkonflikte transparent machen.
- **Nutzen und Risiken medizinischer Leistungen stärker verdeutlichen:** Politik und Selbstverwaltung sollten einen leichten Zugang zu evidenzbasierten Informationen und Entscheidungshilfen für Patienten und Ärzte schaffen, beispielsweise in der Elektronischen Patientenakte.
- **Planung und Vergütung optimieren:** Politik und Selbstverwaltung sollten die Gesundheitsversorgung bedarfsorientiert und sektorenübergreifend planen und organisieren. Zudem sollten sie die Vergütung stärker an der (Indikations-)Qualität ausrichten und bessere Voraussetzungen für gute Patienteninformation und Informationsflüsse schaffen.

Studien



PUBLIKATION

Übersorgung - eine Spurensuche

► weiterlesen



PUBLIKATION

Erfahrungen mit Überversorgung

► weiterlesen

Kurzfassung



PUBLIKATION

SPOTLIGHT Gesundheit: Überversorgung

► [weiterlesen](#)

Grafiken

- [Grafik: Einflussfaktoren auf Überversorgung](#)
 - [Grafik: Beispiele für Überversorgung](#)
 - [Grafik: Mögliche Schäden durch Überversorgung](#)
 - [Grafik: Vermutete Häufigkeit von Überversorgung](#)
-

Pressemitteilung

- [Zur Pressemitteilung](#)
-

Infos

Hintergrundinfos

Für die Analysen haben wir das Berliner Forschungsinstitut IGES mit einer Literaturrecherche zur Thematik und das Kölner Marktforschungsinstitut Rheingold mit der Durchführung von qualitativen Tiefeninterviews mit 24 Patienten und 15 Ärzten beauftragt. Zudem nahm das Bielefelder Marktforschungsinstitut Kantar im September 2019 eine repräsentative Bevölkerungsbefragung vor.

Der Frage "Braucht Deutschland mehr 'Choosing Wisely'?" sind wir am 4. November 2019 auf unserer internationalen Konferenz in Berlin nachgegangen. Die Präsentationen der anwesenden Experten werden wir im Laufe der kommenden Tage [hier](#) hochladen.

PROJEKTE

[Patient mit Wirkung](#)

Ähnliche Artikel



KONFERENZ AM 4.11.2019

Braucht Deutschland mehr Choosing Wisely?

► [weiterlesen](#)



CHOOSING WISELY

Internationale Ärzteinitiative geht geg Überversorgung vor

► [weiterlesen](#)

